

Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt
Titel:	Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen
Veröffentlichung:	Juli 2024
Hinweis:	Oktober 2024: Korrektur Kapitel 3.3
Herausgeberin:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Autoren:	Dr. Ehsan Vallizadeh Yvonne Deyerler
Rückfragen an:	CF35 Arbeitsmarktberichterstattung Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-1080
Fax:	0911 179-1383
Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de/
Zitierhinweis:	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen, Nürnberg, Juli 2024
Nutzungsbedingungen:	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit Die Produkte unterliegen dem Urheberrecht (siehe Impressum). Daten und Tabellen dürfen uneingeschränkt verwendet werden. Informationen dürfen (auch auszugsweise) gespeichert und mit Quellenangabe weitergegeben, vervielfältigt und verbreitet werden. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen. Im Fall einer Veröffentlichung im Internet soll dies mit einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2023.....	5
2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit.....	7
2.1 Begriffliche Abgrenzung.....	7
2.2 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit.....	7
2.3 Langzeitarbeitslosigkeit nach Rechtskreisen.....	9
2.4 Dauer der Arbeitslosigkeit.....	9
3 Strukturelle Merkmale der Langzeitarbeitslosigkeit.....	11
3.1 Geschlecht.....	11
3.2 Alter.....	12
3.3 Staatsangehörigkeit.....	12
3.4 Berufsausbildung und Anforderungsebene der gesuchten Beschäftigung.....	13
3.5 Kombination vermittlungshemmender Merkmale.....	14
4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit.....	16
4.1 Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit.....	16
4.2 Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit.....	17
5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.....	20
5.1 Förderung von Langzeitarbeitslosen.....	20
5.2 Verbleib nach Maßnahmeende.....	21
6 Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug.....	22
7 Regionale Unterschiede.....	24
8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich.....	25
8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO.....	25
8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit.....	26
8.3 Langzeiterwerbslosenquote im europäischen Vergleich.....	26

Das Wichtigste in Kürze

- Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wurde im Jahr 2023 durch hohe Inflation, steigende Zinsen sowie eine schwache Auslandsnachfrage gedämpft. Die Auswirkungen der schwachen Konjunktur waren auch auf dem Arbeitsmarkt erkennbar. Die gemeldete Nachfrage nach neuen Mitarbeitern hat spürbar nachgelassen. Dadurch haben sich die Beschäftigungschancen für arbeitslose Menschen verschlechtert und folglich stieg auch das Übertrittsrisiko in die Langzeitarbeitslosigkeit.
- Das Übertrittsrisiko lag im Jahresdurchschnitt 2023 bei 14,3 Prozent und damit um einen Prozentpunkt höher gegenüber dem Vorjahr, jedoch um 3 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2021.
- Im Jahr 2023 waren durchschnittlich 0,91 Millionen oder 35 Prozent der 2,61 Millionen arbeitslosen Menschen seit mindestens einem Jahr auf der Suche nach einer Beschäftigung, 10.000 Personen (1 Prozent) weniger als im Vorjahr und 121.000 (12 Prozent) weniger als im Jahr 2021.
- Strukturelle Merkmale, wie das Alter oder das Qualifikationsniveau, stehen in einem starken Zusammenhang mit der Langzeitarbeitslosigkeit. Das Langzeitarbeitslosenrisiko ist besonders groß für ältere und geringqualifizierte Menschen. Zusätzlich erschweren Sorgearbeiten, etwa die Betreuung von Kleinkindern unter 3 Jahren, die Beschäftigungsaufnahme für Arbeitslose – davon sind Frauen im besonderen Maße betroffen.
- 129.000 langzeitarbeitslosen Menschen gelang es 2023 eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt inkl. selbständiger Tätigkeiten aufzunehmen. Damit lag die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit, im Folgemonat aus der Langzeitarbeitslosigkeit heraus in eine Erwerbstätigkeit einzumünden, bei 1,2 Prozent.
- Begriffe wie erwerbsfähige Leistungsbeziehende, „Hartz-IV-Empfänger“, Langzeitleistungsbeziehende und Langzeitarbeitslose werden häufig synonym verwendet oder auch verwechselt. Sie bezeichnen allerdings stets eine andere Personengruppe.
- Im Dezember 2023 waren von den 3,93 Millionen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten 2,26 Millionen Personen oder 58 Prozent im Langzeitleistungsbezug. Von den Langzeitleistungsbeziehenden waren wiederum 1,05 Millionen oder 46 Prozent arbeitslos und davon 664.000 langzeitarbeitslos (29 Prozent).
- Die Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit hängt auch von den regionalen Arbeitsmarktbedingungen ab. In Bremen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg ist die Langzeitarbeitslosigkeit überdurchschnittlich stark ausgeprägt. In Bayern und Baden-Württemberg liegt die Langzeitarbeitslosigkeit dagegen auf einem niedrigen Niveau.
- Im Durchschnitt der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) waren im Jahr 2023 nach der Definition der ILO (International Labour Organisation) 2,1 Prozent der Erwerbspersonen langzeiterwerbslos. Dänemark hatte dabei mit 0,5 Prozent die niedrigste Langzeiterwerbslosenquote und Griechenland mit 6,2 Prozent die höchste. Für Deutschland lag die Quote bei 1,0 Prozent.

1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2023

Die deutsche Wirtschaft war im Jahr 2023 durch die hohe Inflationsrate, die gestiegenen Zinsen und die anhaltende schwache Weltkonjunktur gedämpft. Die Unsicherheit infolge des Ukraine-Kriegs seit Februar 2022 sowie die anhaltenden Material- und Lieferengpässe und die Konsumzurückhaltung haben zudem konjunkturelle Spuren hinterlassen. Insbesondere die rückläufigen Investitionen vieler Unternehmen und der angeschlagene Außenhandel haben das Wirtschaftswachstum gebremst. Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte sich angesichts der gesamtwirtschaftlichen Lage robust. So haben Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung deutlich zugenommen. Das Beschäftigungswachstum wurde 2023 ausschließlich von der Beschäftigungsentwicklung ausländischer Staatsangehörigen getrieben. Die Entwicklung der Beschäftigungszahlen der deutschen Bevölkerung war hingegen rückläufig. Damit überwogen diese positiven Effekte die dämpfenden Effekte des demografischen Wandels. Außerdem fand der Beschäftigungsaufbau weit überwiegend in den Dienstleistungsbereichen sowie in der Teilzeit statt.

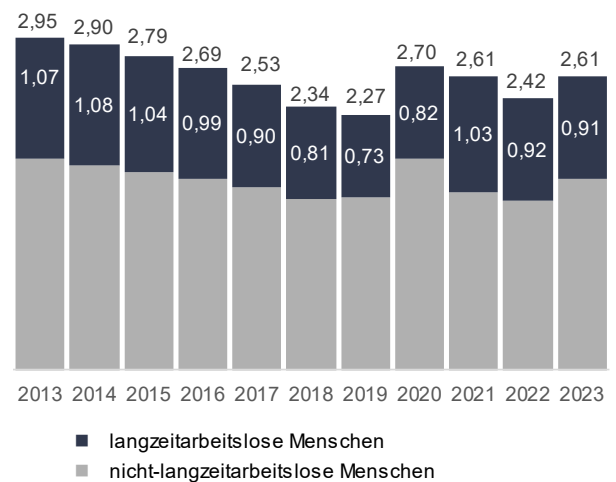
Allerdings waren Auswirkungen der schwachen wirtschaftlichen Konjunktur in anderen Bereichen des Arbeitsmarktes erkennbar. So sind Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) im Jahresdurchschnitt 2023 deutlich gestiegen. Diese Entwicklung war unter anderem auf die zögerliche Rekrutierungsstrategie vieler Betriebe zurückzuführen. So hat die gemeldete Nachfrage nach neuen Mitarbeitern spürbar nachgelassen, war aber weiterhin vergleichsweise hoch. Die konjunkturell bedingte Kurzarbeit lag im Jahresverlauf auf einem im langjährigen Vergleich moderaten Niveau.

Im Jahresdurchschnitt 2023 waren 2,61 Millionen arbeitslos und damit um rund 191.000 mehr als im Jahr 2022. Der starke Anstieg beruht zum Teil auch auf die Betreuung von ukrainischer Geflüchteten, die schrittweise nach Beendigung der Integrationskurse und anderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf Arbeitssuche gehen.

Abbildung 1

Arbeitslose und dar. langzeitarbeitslose Menschen

Deutschland; in Millionen

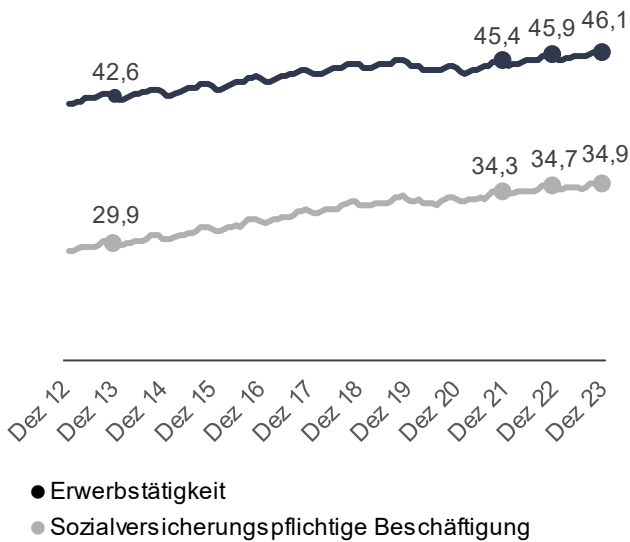


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der Blick auf die Monatswerte offenbart im Verlauf des Jahres eine gegenläufige Entwicklung. Während bis zur ersten Jahreshälfte 2023 der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahresmonat fast ausschließlich bei der ausländischen Bevölkerung, insbesondere bei Personen mit einer ukrainischen Staatsangehörigkeit, zu beobachten war, stieg ab dem zweiten Halbjahr die Arbeitslosigkeit sukzessive auch unter der deutschen Bevölkerung. Zwischen Dezember 2022 und Dezember 2023 ist die Arbeitslosigkeit um rund 183.000 gestiegen, jeweils rund die Hälfte auf Personen mit und ohne deutschen Pass.

Abbildung 2

Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
Deutschland; in Millionen



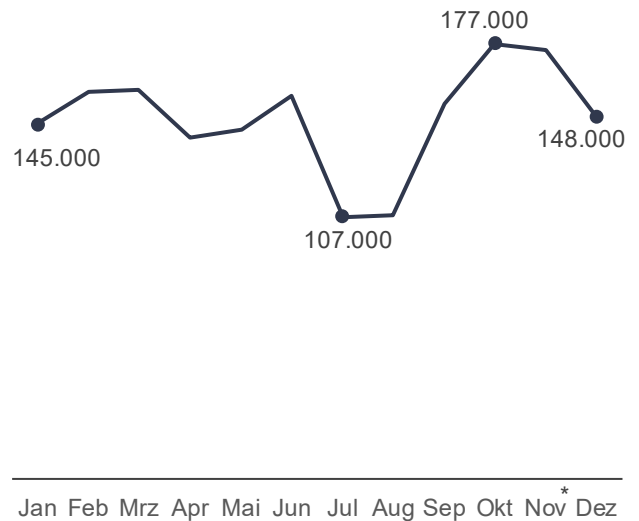
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Anspannungen am Arbeitsmarkt können auch anhand der Entwicklung von konjunktureller Kurzarbeit aufgezeigt werden. Im Jahr 2023 haben deutlich weniger Arbeitgeber auf die Kurzarbeit zur Beschäftigungssicherung gesetzt. Im Jahresdurchschnitt 2023 waren in Deutschland rund 7.000 kurzarbeitende Betriebe angemeldet und rund 148.000 Menschen in Kurzarbeit. Im Jahr 2022 waren es hingegen durchschnittlich 43.000 kurzarbeitende Betriebe und 337.000 Menschen in Kurzarbeit. Damit setzte sich der Rückgang nach den coronabedingten Rekordwerten aus den Jahren 2020 und 2021 fort. Allerdings deuten die Monatswerte in der zweiten Jahreshälfte auf einen leichten Anstieg der Kurzarbeit hin.

Abbildung 3

Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Deutschland; in Millionen
2023



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der allgemeine Arbeitsmarkttrend zeigt sich auch in der Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt 2023 waren rund 910.000 Menschen bei einem Jobcenter oder einer Agentur für Arbeit langzeitarbeitslos gemeldet. Das sind gut 10.000 weniger als im Jahr 2022. Zuletzt hatte die Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2017 ähnlich hoch gelegen. Beim Blick auf die Monatswerte zeigt sich, dass die Langzeitarbeitslosigkeit im ersten Halbjahr gegenüber den Vorjahresmonaten rückläufig war, während sie zum Jahresende schrittweise anstieg (vgl. Abbildung 4). Im Dezember 2023 waren rund 927.000 Menschen langzeitarbeitslos und damit um gut 57.000 mehr als im Dezember 2022.

Insgesamt kann die Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit auf die anhaltend schwache Konjunktur und die damit verbundene Zurückhaltung bei Neueinstellungen zurückgeführt werden. Auch die ukrainische Fluchtmigration dürfte das Niveau der Langzeitarbeitslosen im Jahresverlauf erhöht haben, da viele ukrainischen Geflüchteten, die im Jahr 2022 nach Deutschland gekommen sind, länger als zwölf Monate arbeitslos geblieben waren.

2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

2.1 Begriffliche Abgrenzung

Die Dauer der Arbeitslosigkeit gibt Auskunft über das Ausmaß der verfestigten Arbeitslosigkeit in einer Volkswirtschaft. Durch die andauernde Beschäftigungslosigkeit kommt es zur Entwertung von Humankapital und Bildungsinvestitionen. Für die betroffenen Menschen kann Langzeitarbeitslosigkeit sozialen Abstieg, Verarmung und Resignation bedeuten.

Daher ist die Vermeidung von Arbeits- und Langzeitarbeitslosigkeit häufig ein Kernziel der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Wer langzeitarbeitslos ist (und wer nicht) regelt in Deutschland das Sozialgesetzbuch. Langzeitarbeitslose Menschen sind demzufolge Arbeitslose, die ein Jahr und länger arbeitslos sind. Die Teilnahme an einer Maßnahme nach § 45 SGB III sowie die Zeiten einer Erkrankung oder sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit (z.B. Ortsabwesenheit) bis zu sechs Wochen unterbrechen die Dauer der Arbeitslosigkeit nicht (§ 18 SGB III). Diese Definition wird später noch bedeutsam, wenn es um die Bewegungsanalyse von Langzeitarbeitslosigkeit geht (Kapitel 4).

Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) –

§ 18 Langzeitarbeitslose

(1) Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die ein Jahr und länger arbeitslos sind. Die Teilnahme an einer Maßnahme nach § 45 sowie Zeiten einer Erkrankung oder sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit bis zu sechs Wochen unterbrechen die Dauer der Arbeitslosigkeit nicht.

(2) Für Leistungen, die Langzeitarbeitslosigkeit voraussetzen, bleiben folgende Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren unberücksichtigt:

1. Zeiten einer Maßnahme der aktiven Arbeitsförderung oder zur Eingliederung in Arbeit nach dem Zweiten Buch,

2. Zeiten einer Krankheit, einer Pflegebedürftigkeit oder eines Beschäftigungsverbots nach dem Mutterschutzgesetz,

3. Zeiten der Betreuung und Erziehung aufsichtsbedürftiger Kinder oder der Betreuung pflegebedürftiger Personen,

4. Zeiten eines Integrationskurses nach § 43 des Aufenthaltsgesetzes oder einer berufsbezogenen Deutschsprachförderung nach § 45a des Aufenthaltsgesetzes sowie Zeiten einer Maßnahme, die für die Feststellung der Gleichwertigkeit der im Ausland erworbenen Berufsqualifikation mit einer inländischen Berufsqualifikation, für die Erteilung der Befugnis zur Berufsausübung oder für die Erteilung der Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung erforderlich ist,

5. Beschäftigungen oder selbständige Tätigkeiten bis zu einer Dauer von insgesamt sechs Monaten,

6. Zeiten, in denen eine Beschäftigung rechtlich nicht möglich war, und

7. kurze Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit ohne Nachweis.

(3) Ergibt sich der Sachverhalt einer unschädlichen Unterbrechung üblicherweise nicht aus den Unterlagen der Arbeitsvermittlung, so reicht Glaubhaftmachung aus.

2.2 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

Mit der Einführung der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Zuge der Arbeitsmarktreformen (die Hartz-Reformen) erreichte die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2005 den Höchstwert von 4,9 Millionen. Die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen stieg ein Jahr später auf ihren Höchstwert von 1,9 Millionen.¹

Seitdem ist die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen in Deutschland – mit Ausnahme der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 – gesunken.

¹ Ab 2007 auf Basis der integrierten Arbeitslosenstatistik mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger (zKT), ab 2008 automatisiertes Schätzverfahren bei Datenausfällen der zKT. Die Untererfassung 2005 und 2006 und im geringen Umfang im Jahr 2007 wurde mit einer einfachen Schätzung ausgeglichen, so dass Zeitreihenvergleiche möglich sind.

Mit dem Ausbruch der Pandemie hat sich die Arbeitsmarktsituation in Deutschland im Frühjahr 2020 schlagartig geändert. Der Lockdown und die Eindämmungsmaßnahmen haben zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt.

Durch die Verschlechterung der Beschäftigungschancen für arbeitslose Menschen stieg auch das Übertrittsrisiko in die Langzeitarbeitslosigkeit. In der Konsequenz ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen pandemiebedingt zwischen 2020 und 2021 um 210.000 Personen auf durchschnittlich 1,03 Mio. Menschen gestiegen und damit etwa so hoch wie zuletzt im Jahr 2015.

Der russische Angriff auf die Ukraine im Jahre 2022 hatte massive humanitäre Folgen für Millionen Menschen aus der Ukraine – über eine Millionen Menschen haben in Deutschland Zuflucht gesucht. Der Kriegsausbruch beeinträchtigte auch die wirtschaftliche Lage in Deutschland durch hohe Inflation, insbesondere aufgrund der gestiegenen

Infolgedessen stieg ab Mitte des Jahres 2022 die Zahl der Nicht-Langzeitarbeitslosen wieder stetig an. Die Entwicklung der Langzeitarbeitslosen war zunächst im Jahr 2022 rückläufig. Allerdings mit einer zeitlichen Verzögerung setzte ab dem zweiten Halbjahr 2023 auch der Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit ein. Der Hauptgrund dafür waren die schlechten Beschäftigungschancen und folglich das erhöhte Übertrittsrisiko für Menschen, die im Vorjahr arbeitslos geworden waren.

So ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen von Januar bis Juni 2023 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um durchschnittlich 60.000 gesunken, während sie von Juli bis Dezember 2023 um durchschnittlich 40.000 höher als Vorjahresmonaten lag. Damit stieg auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen im Jahresverlauf wieder an.

Abbildung 4

Energiekosten und schwache Nachfrage im In- und Ausland.

Arbeitslose und Langzeitarbeitslose im Vorjahresgleich

Vorjahresveränderung in Tausend

Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

2.3 Langzeitarbeitslosigkeit nach Rechtskreisen

Die weitaus meisten Langzeitarbeitslosen werden von einem Jobcenter im Rechtskreis SGB II betreut. Im Jahr 2023 waren rund 811.000 langzeitarbeitslose Menschen bei einem Jobcenter und 95.000 bei einer Agentur für Arbeit registriert. Damit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB II an allen Langzeitarbeitslosen in 2023 mit 89 Prozent auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten Dekade.

Die Tatsache, dass auch in der Arbeitslosenversicherung langzeitarbeitslose Menschen betreut werden, mag zwar auf den ersten Blick überraschend sein, hat aber im Wesentlichen damit zu tun, dass die Grundsicherung für Arbeitsuchende eine bedarfsorientierte Leistung ist. Langzeitarbeitslose, die gem. § 7 SGB II nicht leistungsberechtigt sind, werden von einer Agentur für Arbeit im Rechtskreis SGB III betreut. Außerdem haben Menschen ab 50 Jahren teilweise Anspruchsdauern von über 12 Monaten.

Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) – §147 (2)

Die Dauer des Anspruchs auf Arbeitslosengeld beträgt:

nach Versicherungspflichtverhältnissen mit einer Dauer von insgesamt mindestens ... Monaten	und nach Vollendung des ... Lebensjahres	... Monate
12		6
16		8
20		10
24		12
30	50.	15
36	55.	18
48	58.	24

Im Bereich der Arbeitslosenversicherung waren im Jahresdurchschnitt 2023 11 Prozent der Arbeitslosen seit 12 Monaten oder länger arbeitslos und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende sogar 47 Prozent. 2022 hatten die Anteile bei 13 bzw. 50 Prozent gelegen.

Während sich im Rechtskreis SGB III der Anstieg vor allem mit der Zunahme von älteren Menschen erklären lässt, dürfte

der Anstieg im SGB II erhöhten Übertritte aus der Arbeitslosenversicherung und die gesunkenen Abgangsraten zurückzuführen sein. Im SGB II dürften auch die Zugänge von ukrainischen Staatsangehörigen zum Rückgang des Anteils der Langzeitarbeitslosigkeit beigetragen haben. Im Jahr 2023 lag die gleitende Jahressumme von Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II bei knapp 850.000 und damit rund 70.000 niedriger als im Vorjahreszeitraum.

2.4 Dauer der Arbeitslosigkeit²

Im Jahr 2023 waren 386.000 der insgesamt 906.000 langzeitarbeitslosen Menschen zwischen einem und zwei Jahren und 162.000 zwischen zwei und drei Jahren arbeitslos. 130.000 waren zwischen drei und vier Jahren und 225.000 waren vier Jahre und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung.

Tabelle 1

Langzeitarbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit Deutschland

	2023	2022	2021
Langzeitarbeitslose	906.000	916.000	1.027.000
darunter:			
1 bis unter 2 Jahre	386.000	373.000	536.000
2 bis unter 3 Jahre	162.000	223.000	202.000
3 bis unter 4 Jahre	130.000	116.000	95.000
4 Jahre und länger	225.000	203.000	193.000

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Langzeitarbeitslosigkeit hat sich über die Dauerkategorien im Vergleich zum Jahr 2022 jedoch unterschiedlich entwickelt. Während die Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Dauerkategorie zwei bis drei Jahre deutlich zurückging (-62.000), ist sie in allen anderen Kategorien gestiegen. In der Dauerkategorie ein bis unter zwei Jahre zeigte sich ein Anstieg von 13.000. Der Zuwachs kann auf die gestiegenen Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit der arbeitssuchenden Menschen, insbeson-

² siehe dazu Methodenbericht der Statistik „Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik“

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Dauern-Integrierte-Arbeitslosenstatistik.pdf>

dere mit einer ukrainischen Staatsangehörigkeit, die 2022 nach Deutschland gekommen sind, zurückgeführt werden. Hier spielt auch die schwache Konjunktur eine Rolle, die sich im zweiten Halbjahr 2023 verstärkt hatte. Die Beschäftigungschancen für viele arbeitssuchende Menschen verschlechterte sich erheblich und damit erhöhte sich das Risiko für diese Menschen, nach 12 Monaten Arbeitslosigkeit in die Langzeitarbeitslosigkeit zu rutschen. Die Übertrittsrisiko lag im Jahresdurchschnitt 2023 bei 14,3 Prozent und damit um einen Prozentpunkt höher als im Vorjahr.

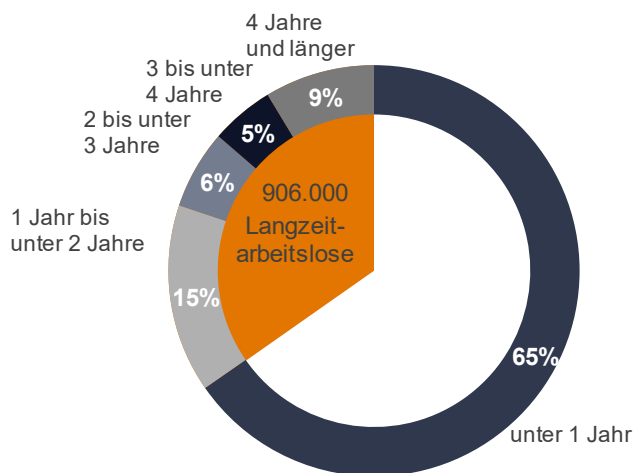
In den Kategorien drei bis vier Jahre sowie vier Jahre und länger ist die Zahl der Langzeitarbeitslose um 14.000 bzw. 22.000 gestiegen. Hier zeigt sich das strukturelle Problem der Langzeitarbeitslosigkeit: Je länger die Menschen auf Arbeitssuche sind, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit, einen passenden Job zu finden.

Anteilig an allen Arbeitslosen waren im Jahr 2023 rund 15 Prozent der Langzeitarbeitslosen zwischen einem bis unter zwei Jahren arbeitslos, knapp 6 Prozent zwischen zwei bis unter drei Jahren, 5 Prozent zwischen drei bis unter drei Jahren und 9 Prozent vier Jahre und länger arbeitslos.

Abbildung 5

Dauer der Arbeitslosigkeit

Anteile, Jahresdurchschnitt 2023
Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3 Strukturelle Merkmale der Langzeitarbeitslosigkeit

Personen sind je nach Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und der Berufsausbildung in unterschiedlichem Umfang von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit ist das Risiko, langzeitarbeitslos zu werden, vor allem für diejenigen Menschen hoch, die sogenannte vermittlungshemmende Merkmale aufweisen. Das können beispielsweise die fehlende Betreuung eines Kindes unter drei Jahren³, eine nicht vorhandene oder geringe Qualifikation, sprachliche Defizite, gesundheitliche Einschränkungen oder ein hohes Lebensalter sein. Diese Merkmale verringern erheblich die Chancen auf eine Beschäftigungsaufnahme für arbeitslose Menschen und beeinflussen damit wie lange eine Person arbeitslos bleibt. Im Folgenden werden diese strukturellen Hemmnisse näher betrachtet.

3.1 Geschlecht

Im Jahr 2023 waren durchschnittlich 906.000 Personen langzeitarbeitslos gemeldet, davon 502.000 Männer (55 Prozent) und 404.000 Frauen (45 Prozent). Im Vergleich zu 2022 ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen gesunken: Durchschnittlich um 10.000 Personen (-1,1 Prozent), bei Männern um 9.000 Personen (-1,7 Prozent) und bei Frauen um 1.000 Personen (-0,3 Prozent).

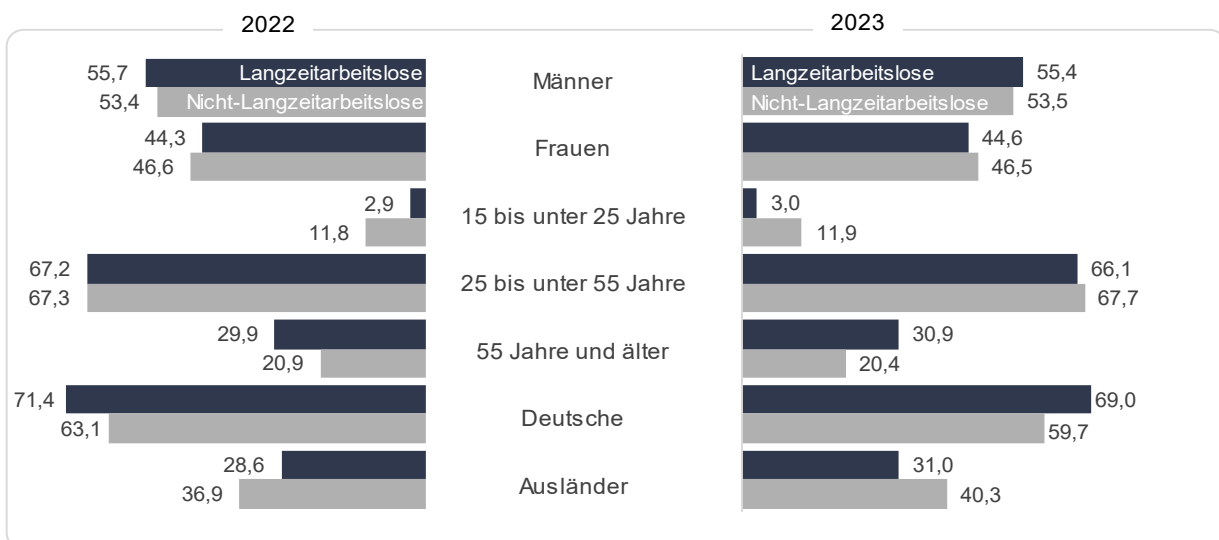
Die Unterschiede der Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit sind zwischen den Geschlechtern gering: 2023 waren 36 Prozent der Männer und 34 Prozent der Frauen langzeitarbeitslos und damit jeweils 3 Prozentpunkte weniger als 2022.

Abbildung 6

Arbeitslosigkeit nach Dauer und Strukturmerkmalen

Anteile* in Prozent;

Jahresdurchschnitte 2022 und 2023



* Rundungsbedingt kann die Summe der Anteile von 100 abweichen.

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

³ IAB Discussion Paper, 2/2011

<http://doku.iab.de/discussionpapers/2011/dp0211.pdf>

3.2 Alter

Wer im Alter ohne Arbeitsplatz dasteht, hat es besonders schwer, einen neuen Job zu finden. Aufgrund der geringeren Abgangschancen ist auch die Wahrscheinlichkeit, langzeit-

arbeitslos zu werden, höher. Im Jahresdurchschnitt 2023 waren 27.000 Menschen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren, 599.000 im Alter von 25 bis unter 55 Jahren und 280.000 im Alter von 55 Jahren oder älter langzeitarbeitslos. Damit waren zwei Drittel aller Langzeitarbeitslosen zwischen 25 und 55 Jahre.

Im Vergleich zu 2022 ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Altersklasse 25 bis unter 55 Jahren um 17.000 Personen gesunken (-3 Prozent), während sie in der 15-25-jährigen Altersklasse um 400 Personen (+2 Prozent) und in der Altersklasse der 55-Jährigen und Älteren um 6.000 Personen (+2 Prozent) gestiegen ist.

Tabelle 2

Langzeitarbeitslose nach Alter

Deutschland

	2023	2022	2021
15 bis unter 25 Jahre	27.000	27.000	35.000
25 bis unter 55 Jahre	599.000	616.000	704.000
55 Jahre und älter	280.000	274.000	288.000

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ältere Menschen haben es oft schwerer ihre Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme zu beenden. Dadurch dauert ihre Arbeitslosigkeit oftmals deutlich über 12 Monate an, wodurch sie häufiger als langzeitarbeitslos zählen, als Arbeitslose in jüngeren Altersgruppen. Bezogen auf die Arbeitslosigkeit insgesamt zeigt sich der höchste Langzeitarbeitslosenanteil bei älteren Menschen. So lag im Jahr 2023 der Anteil der 15-25-jährigen Langzeitarbeitslosen unter allen gleichaltrigen Arbeitslosen durchschnittlich bei 12 Prozent, der 25-55-jährigen Langzeitarbeitslosen bei 34 Prozent und der Langzeitarbeitslosen älter als 55 Jahre bei 45 Prozent.

Auch bei der Betrachtung der Altersverteilung zwischen Langzeitarbeitslosen und Nicht-Langzeitarbeitslosen zeigt sich, dass das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit mit dem Alter steigt. Während bei jüngeren Menschen, die das 25.

Lebensalter noch nicht erreicht haben, 12 Prozent nicht-langzeit-arbeitslos sind, liegt deren Anteil unter allen Langzeit-arbeitslosen bei nur drei Prozent. Ältere Menschen haben sicherere Arbeitsplätze und sind insgesamt weniger von Arbeitslosigkeit betroffen. Wenn sie arbeitslos werden, haben sie ein höheres Risiko, länger arbeitslos zu bleiben. Während 20 Prozent der Nicht-Langzeitarbeitslosen älter als 55 Jahre waren, lag deren Anteil unter den Langzeitarbeitslosen bei 31 Prozent.

3.3 Staatsangehörigkeit

Im besonderen Maße sind auch Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit vom Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. 2023 waren in Deutschland 280.000 Menschen mit einem ausländischen Pass langzeitarbeitslos. Gegenüber 2022 ist das ein Zuwachs von 18.000 Personen (+7 Prozent). Das Niveau liegt jedoch immer noch über dem Wert des Vor-Corona-Jahrs 2019 (173.000).

Trotz des hohen Niveaus der Langzeitarbeitslosigkeit von ausländischen Staatsbürgern, liegt der Anteil langzeit-arbeitsloser Ausländer gemessen an allen arbeitslosen Ausländern bei 29 Prozent. Der Anteil deutscher Langzeit-arbeitsloser an allen deutschen Arbeitslosen liegt im Vergleich dazu mit 38 Prozent deutlich höher.

Der Anteil der langzeitarbeitslosen Ausländer ist im Vergleich zum Vorjahr um 3 Prozentpunkte gesunken. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die gestiegene Anzahl der „neuen“ Arbeitslosen in den letzten Jahren, etwa durch die Fluchtmigration aus der Ukraine, zurückzuführen. Dies schrumpft den Anteil der ausländischen Langzeitarbeitslosen und erklärt damit auch den anteiligen Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Bevor es in den vergangenen Jahren zu dem migrationsbedingten Anstieg (vor allem in Folge der Freizügigkeit für die neuen Mitgliedsstaaten der EU sowie der Fluchtmigration) der Arbeitslosigkeit von Ausländern gekommen ist, hatte der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit ausländischem Pass an allen arbeitslosen Ausländern im Jahr 2011 bei 38 Prozent gelegen.

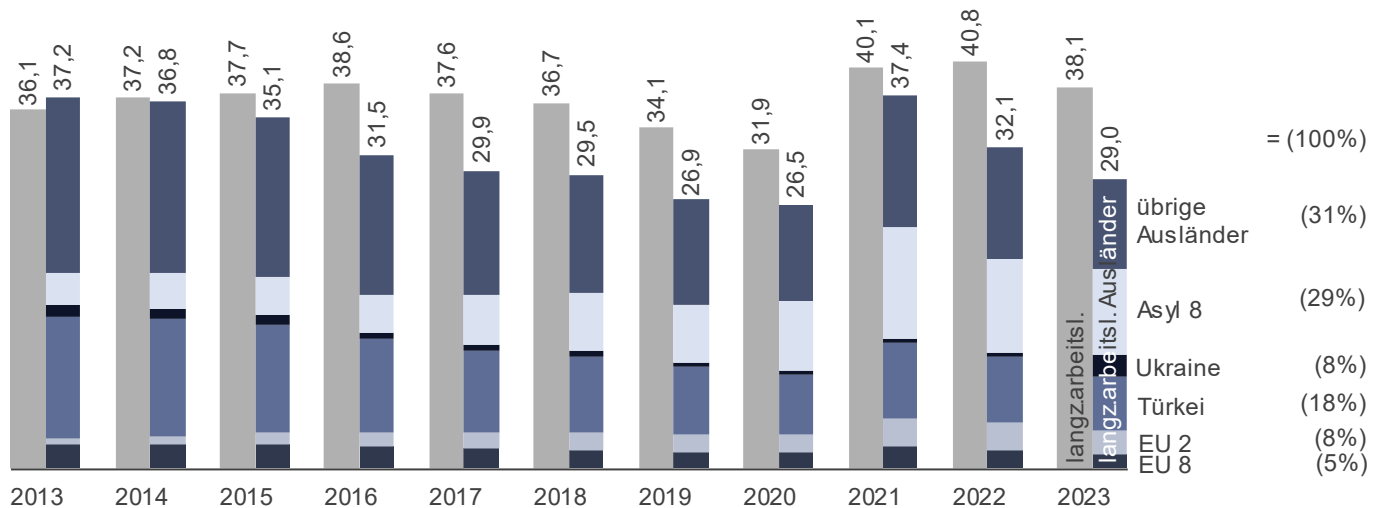
Von den 280.000 Langzeitarbeitslosen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit im Jahr 2023 kamen 82.000 (29 Prozent) aus einem der acht zugangsstärksten Asylherkunftsländer⁴ (Asyl 8). 50.000 (18 Prozent) hatten eine türkische Staatsangehörigkeit, 38.000 (14 Prozent) entfielen auf die Staatsangehörigen der osteuropäischen EU-Beitrittsländer der Jahre 2004 und 2007 und 22.000 (8 Prozent) auf ukrainische Staatsangehörige.

⁴ Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

Abbildung 7

Langzeitarbeitslose Menschen nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten

Anteil deutscher und ausländischer Langzeitarbeitsloser sowie Anteile langzeitarbeitsloser Ausländer nach Staatsangehörigkeiten in Prozent
Jahresdurchschnittswerte 2013 bis 2023



3.4 Berufsausbildung und Anforderungsebene der gesuchten Beschäftigung

Der Erfolg auf den Arbeitsmarkt hängt maßgeblich von der Qualität der Bildung und Qualifikation ab: Je geringer die Qualifikation, desto schlechter sind die Arbeitsmarktchancen der Menschen und umso höher ist ihre Arbeitslosenquote. Das gilt für West- wie für Ostdeutschland und für Frauen in gleichem Maße wie für Männer. Gemessen werden kann dies unter anderem mit den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Unabhängig von Krisen oder konjunkturellen Schwankungen bleiben die qualifikationsbezogenen Unterschiede bestehen.⁵

Im Jahr 2023 war die Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss auf Bundesebene mit 20,8 Prozent fast siebenmal so groß wie für Personen mit einer beruflichen Ausbildung, deren Quote bei 3,0 Prozent lag. Die geringste Arbeitslosenquote weisen Akademiker auf, von denen nur 2,5 Prozent arbeitslos waren.

Im Jahr 2023 waren fast 551.000 Menschen langzeitarbeitslos, die keine formale Berufsausbildung hatten. 301.000 langzeitarbeitslose Menschen hatten einen betrieblichen bzw. schulischen Berufsabschluss und 44.000 verfügten über eine akademische Ausbildung.

Tabelle 3

Langzeitarbeitslose nach Art der Berufsausbildung Deutschland

	2023	2022	2021
Ohne Berufsausbildung	551.000	553.000	608.000
betrieblicher bzw. schulischer Berufsabschluss	301.000	312.000	356.000
akademische Ausbildung	44.000	46.000	56.000

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁵ Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=alo-qualiquote

Verglichen mit den Vorjahren gab es 2023 bei allen Qualifikationsniveaus weniger langzeitarbeitslose Menschen als 2022 und 2021.

Unter allen Arbeitslosen hatten Menschen ohne eine qualifizierte Berufsausbildung auch im vergangenen Jahr das höchste Risiko langzeitarbeitslos zu sein (38 Prozent). Dagegen waren im Jahr 2023 unter allen Arbeitslosen mit einem Berufsabschluss 34 Prozent langzeitarbeitslos, bei arbeitslosen Akademikern betrug der Anteil nur 18 Prozent.

Die Qualifikationsunterschiede zeigen sich ebenfalls deutlich in der Binnendifferenzierung der langzeitarbeitslosen und nicht-langzeitarbeitslosen Menschen. So hatten beispielsweise 2023 61 Prozent der Langzeitarbeitslosen keinen Berufsabschluss. Bei Nicht-Langzeitarbeitslosen waren es dagegen 53 Prozent (Abbildung 8).

Die Qualifikationsstruktur der Langzeitarbeitslosen spiegelt sich auch in den Anforderungsniveaus der Zielberufe wider. So hatten 61 Prozent der langzeitarbeitslosen Menschen im Jahr 2023 eine Stelle auf Helferniveau gesucht, 26 Prozent eine Stelle als Fachkraft und 7 Prozent eine Stelle als Spezialist oder Experte.

Abbildung 8

3.5 Kombination vermittlungshemmender Merkmale

Die Arbeitsmarktintegration von Langzeitarbeitslosen stellt vor dem Hintergrund der teilweise komplexen Problemlagen der Betroffenen eine große Herausforderung dar.

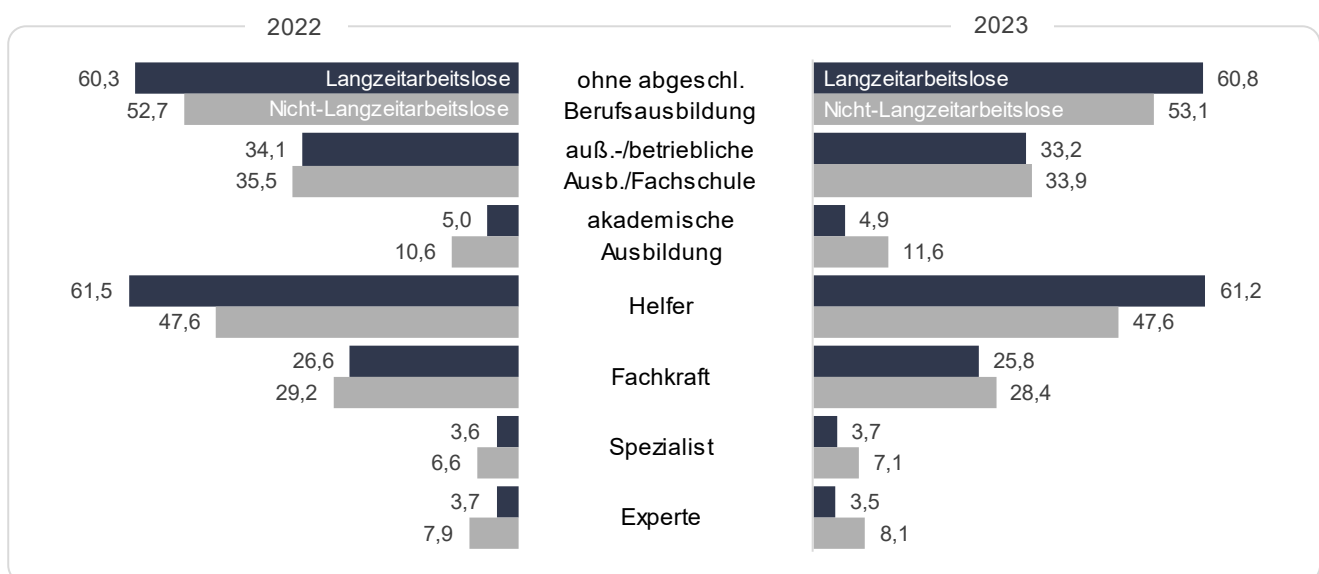
Neben einem höheren Alter ist insbesondere das eher niedrige Qualifikationsniveau von Langzeitarbeitslosen ein bedeutendes Vermittlungshemmnis. Daneben gibt es eine Menge weiterer vermittlungshemmender Merkmale, die allerdings nicht in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit enthalten sind und daher hier nicht weiter betrachtet werden. Dazu gehört beispielsweise die Betreuung eines Kindes unter 3 Jahren oder gesundheitliche Probleme.⁶

Kombiniert man nun die beiden starken vermittlungshemmenden Merkmale, also höheres Alter und geringe Qualifikation, bzw. untersucht man auf wie viele Langzeitarbeitslose mindestens eines dieser beiden Merkmale zutrifft, so wird sehr deutlich, dass für die Arbeitsmarktintegration große Anstrengungen notwendig sind.

Arbeitslosigkeit nach Dauer und Strukturmerkmalen

Anteile* in Prozent;

Jahresdurchschnitte 2022 und 2023



* Rundungsbedingt kann die Summe der Anteile von 100 abweichen.

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁶ IAB Discussion Paper, 2/2011

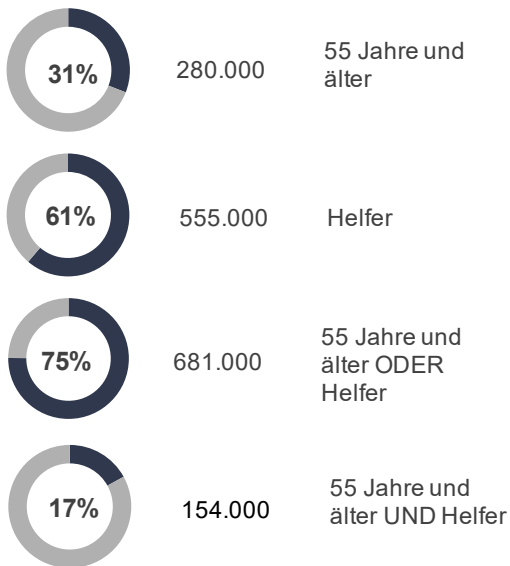
<https://doku.iab.de/discussionpapers/2011/dp0211.pdf>

Rund ein Drittel der langzeitarbeitslosen Menschen war 2023 bereits 55 Jahre oder schon älter. Drei Fünftel waren auf der Suche nach einem Helferjob. Allerdings waren drei Viertel der Langzeitarbeitslosen entweder 55 Jahre oder älter bzw. Helfer. Das bedeutet, dass rund 681.000 Menschen sehr starke vermittlungshemmende Merkmale hatten. Auf 17 Prozent bzw. 154.000 langzeitarbeitslose Menschen entfielen diese Merkmale sogar gleichzeitig, was die Integrationsaussichten noch weiter verschlechtert.

Abbildung 9

Strukturmerkmale langzeitarbeitsloser Menschen

Jahresdurchschnitt 2023



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist kein fester Block – hinter den scheinbar oft stagnierenden Bestandsgrößen gibt es eine hohe Dynamik. So sind die Stromgrößen (Zugänge in und Abgänge aus Arbeitslosigkeit) in der Regel mehr als doppelt so hoch wie der Bestand.

Ebenso wie die Arbeitslosigkeit ist auch die Langzeitarbeitslosigkeit kein starres Gebilde. Diese wird ebenfalls von Zu- und Abgängen bestimmt. Nur ist hier die Analyse der Bewegungsdaten etwas komplizierter, was maßgeblich an dem Messkonzept bzw. an der Unterbrechungslogik der Dauermessung der Arbeitslosigkeit liegt.

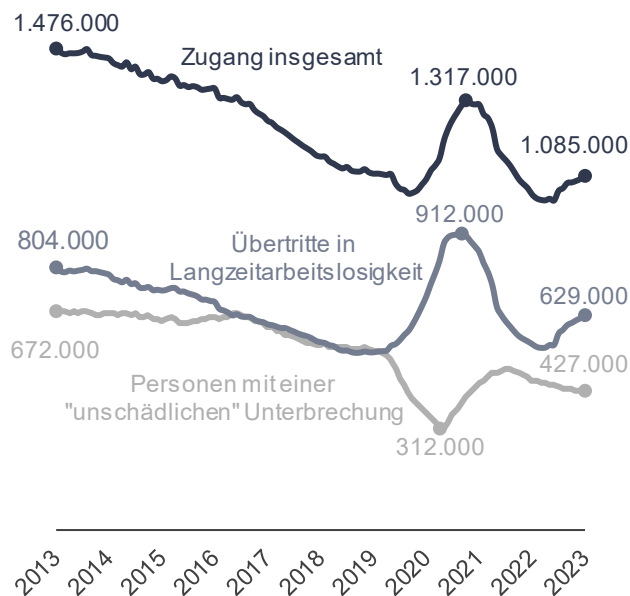
4.1 Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit

Als Zugang in Langzeitarbeitslosigkeit werden Personen gezählt, die entweder die gesetzlich definierte Dauer der Arbeitslosigkeit überschritten haben – also die Schwelle von 12 Monaten Arbeitslosigkeit hinter sich lassen – oder, wenn

Abbildung 10

Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit

gleitende Jahressummen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁷ siehe Glossar im Anhang

eine erneute Arbeitslosmeldung im Nachgang an eine „unschädliche“⁷ Unterbrechung erfolgt. Das ist dann der Fall, wenn man beispielsweise an einer Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung teilgenommen hat oder weniger als 6 Wochen erkrankt war und sich im Anschluss wieder arbeitslos meldet.

Im Jahr 2023 sind insgesamt 1,08 Millionen Menschen erstmalig oder erneut langzeitarbeitslos geworden und damit deutlich mehr als im Vorjahr (+57.000). Zu gut 60 Prozent lässt sich der Anstieg mit mehr Übertritten aus der Kurzarbeitslosigkeit erklären.

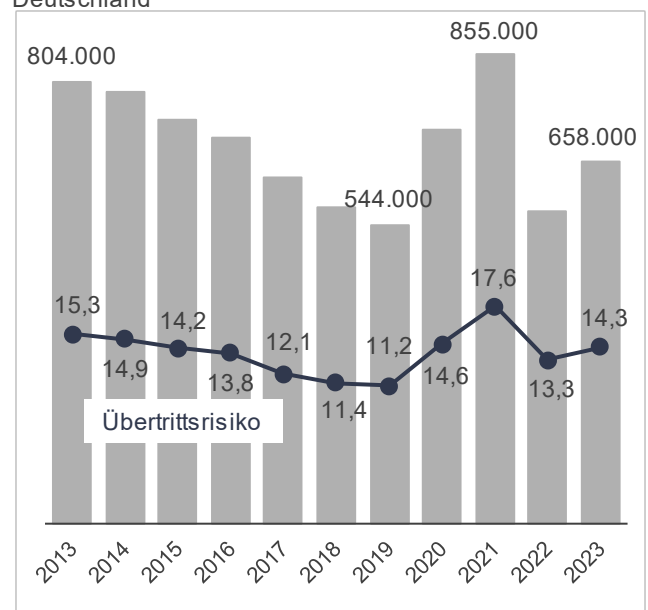
ÜBERTRITTE

Aufgrund der Verschlechterung der Beschäftigungschancen für arbeitslose Menschen ist die Verweildauer in der Arbeitslosigkeit deutlich gestiegen, was sich auch im Jahr 2023 in einem merklichen Anstieg der Zahl der Übertritte in die Langzeitarbeitslosigkeit widerspiegelt.

Abbildung 11

Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit

Übertritte (Jahressumme) und Übertrittsrisiko in % Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

So überschritten rund 658.000 Personen im Jahresverlauf 2023 die Schwelle von zwölf Monaten Arbeitslosigkeit und wurden erstmals als Langzeitarbeitslose gezählt. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit die Zahl der Übertritte deutlich gestiegen (+88.000).

Die absolute Zahl der Übertritte hängt maßgeblich von der Zahl der Zugänge (ohne Unterbrecher) in Arbeitslosigkeit ab. Daher ist ein relatives Maß besser geeignet, um Entwicklungen über die Jahre zu vergleichen. Bezieht man die Übertritte in die Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen (abzüglich der Unterbrecher; siehe hierzu das nachfolgende Unterkapitel), die zwölf Monate zurückliegen, erhält man eine Maßzahl für das Risiko in Langzeitarbeitslosigkeit überzugehen – das Übertrittsrisiko.

Mit der wirtschaftlichen Erholung ab 2013 ist das Risiko für neu arbeitslos gewordene Menschen, nicht innerhalb von 12 Monaten die Arbeitslosigkeit zu verlassen, stetig gesunken. So lag das sogenannte Übertrittsrisiko im Jahr 2013 bei 15,3 Prozent und 2019 bei 11,2 Prozent. Im Zuge der Coronapandemie ist das Risiko im Jahr 2021 auf 17,6 Prozent gestiegen und lag damit auf dem höchsten Wert seit 2008, dem ersten Jahr seit es diese Art von Messung gibt. Allerdings ist das Risiko unter der schwachen Konjunktur wieder gestiegen. 2023 stieg das Übertrittsrisiko gegenüber dem Vorjahreswert um 1 Prozentpunkt auf 14,3 Prozent.

UNTERBRECHER

Durch Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme oder aufgrund von Erkrankung kann die Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit kurzfristig unterbrochen werden. Im Jahr 2023 lag die Langzeitarbeitslosenzahl bei 427.000 und war damit um 31.000 geringer als im Vorjahr, sogar um 121.000 weniger im Vergleich zu 2019. Die Entwicklung der Unterbrecherzahl bleibt damit weiterhin unter dem Niveau des Vor-Corona-Jahrs (siehe Abbildung 10).

4.2 Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit

Im Jahr 2023 haben 1,03 Millionen langzeitarbeitslose Menschen ihre Arbeitslosigkeit beendet, in vielen Fällen aber nur vorübergehend, weil sie z. B. aufgrund von Krankheit nicht verfügbar und damit nicht arbeitslos waren.

Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich ein Rückgang von 107.000 (-9,5 Prozent). Gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 wurden 122.000 Abgänge weniger verzeichnet.

Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aufgrund von weniger Abgängen in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt oder in Selbstständigkeit mit einem Minus von 37.000, weniger Abgänge in Ausbildung und Teilnahme an

Instrumenten aktiver Arbeitsmarktpolitik (-24.000) sowie weniger Nichterwerbstätigkeit (-42.000).

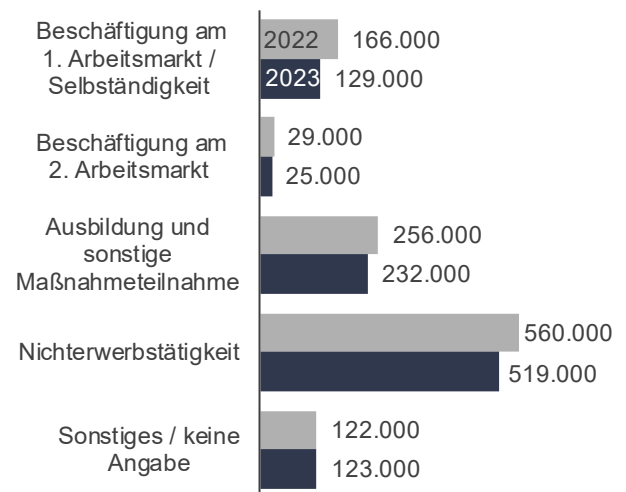
ABGÄNGE NACH GRÜNDEN

Von den 1,03 Millionen Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit nahmen 129.000 (13 Prozent) eine Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt (einschließlich Selbstständigkeit) und knapp 25.000 (2 Prozent) am 2. Arbeitsmarkt auf. 232.000 langzeitarbeitslose Menschen (23 Prozent) haben eine Berufsausbildung begonnen oder traten in eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme ein. 519.000 (50 Prozent) beendeten die Langzeitarbeitslosigkeit nach Abmeldung in Nichterwerbstätigkeit (z. B. Rente oder kurzfristige Krankheit).

Abbildung 12

Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit nach Gründen

Jahressummen 2022 und 2023
Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

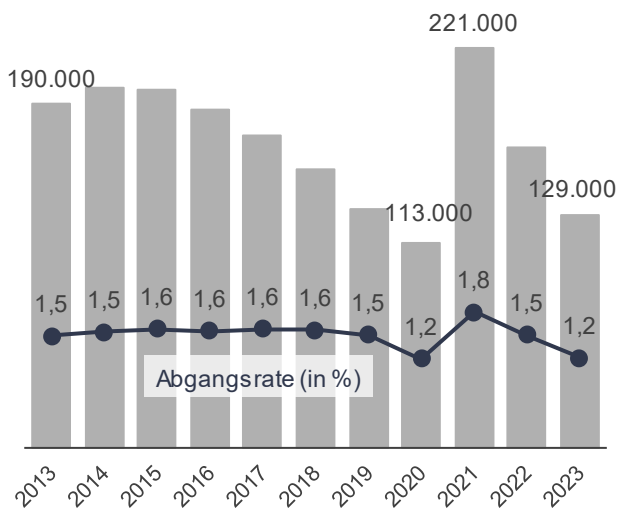
An diesen Strukturen der Abgänge wird vor allem deutlich, dass Langzeitarbeitslosigkeit nur in vergleichsweise wenigen Fällen durch Arbeitsaufnahme beendet wird.

Insbesondere die schwache Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2023 hat die Arbeitsmarktaussichten für Arbeitslose verschlechtert. Dadurch konnten auch weniger Menschen ihre Langzeitarbeitslosigkeit durch Abgänge in Beschäftigung bzw. in Ausbildung beenden. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 2022 17 Prozent Abgänge in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt oder in Selbstständigkeit registriert.

Abbildung 13

Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt

Abgänge in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt und Selbständigkeit (Jahressumme) und Abgangsrate in % Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Chancen von Langzeitarbeitslosen lassen sich besser mit Raten beurteilen als mit absoluten Jahresdaten. Diese berücksichtigen, dass sich die Bestandszahl der Langzeitarbeitslosen im Zeitverlauf ändert. Die Abgangsrate kann als Chance interpretiert werden, die Langzeitarbeitslosigkeit im nächsten Monat durch Aufnahme einer Beschäftigung (einschließlich Selbständigkeit) am 1. Arbeitsmarkt zu beenden.

Im Jahr 2023 hatten langzeitarbeitslose Menschen im Vergleich zum Vorjahr sichtbar schlechtere Chancen, aus der Arbeitslosigkeit einen Job zu finden. Im Jahresdurchschnitt lag die Abgangsrate in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt und Selbständigkeit bei 1,2 Prozent. Damit sank sie auf das bisher niedrigste Niveau des Corona-Jahrs 2020. In den Jahren 2015 bis 2019 lag die durchschnittliche Rate noch bei 1,6 Prozent. Vergleichsweise niedrige Raten zeigten sich auch in der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 und 2009.

Besonders geringe Chancen die Langzeitarbeitslosigkeit durch Arbeitsaufnahme zu beenden haben langzeitarbeitslose Menschen mit zusätzlichen vermittlungshemmenden Merkmalen.

ABGANG NACH BRANCHEN

Beim Abgang aus (Langzeit)Arbeitslosigkeit in Beschäftigung kann statistisch festgestellt werden, in welchem

Wirtschaftszweig die sozialversicherungspflichtige Arbeit aufgenommen wurde.

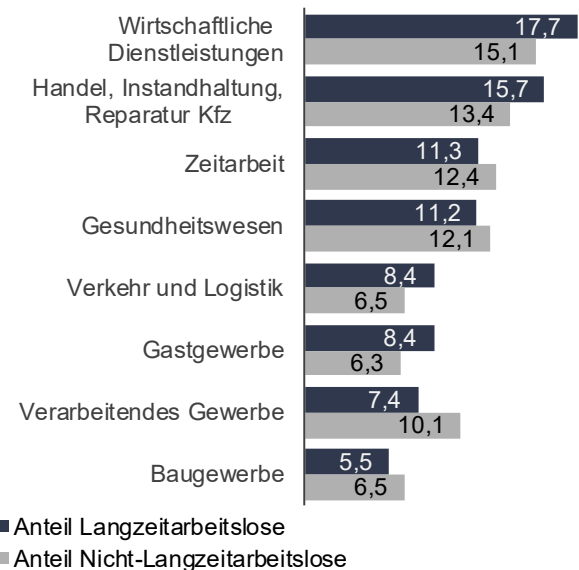
Im Jahr 2023 haben in Summe 121.000 zuvor Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt aufgenommen. 89 Prozent davon (108.000) waren unmittelbar danach sozialversicherungspflichtig gemeldet und für diesen Personenkreis kann die Branche des Arbeitgebers ermittelt werden.

Knapp 18 Prozent der ehemals langzeitarbeitslosen Menschen haben eine Beschäftigung in den wirtschaftlichen Dienstleistungen aufgenommen. Dazu gehören beispielsweise Wach- und Sicherheitsdienstleister, Hausmeisterdienste, Reinigung, Garten- und Landschaftsbau, aber auch Call Center und Messebau. Unmittelbar danach folgt mit rund 16 Prozent der Groß- und Einzelhandel sowie die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

Abbildung 14

Abgang in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt nach Dauer der Arbeitslosigkeit

Jahressumme 2023, Anteile in Prozent



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

NACHHALTIGKEIT DER BESCHÄFTIGUNGS-AUFNAHMEN

Die Beendigung der Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme ist bei Langzeitarbeitslosen bei weitem nicht der Hauptgrund für die Beendigung der Langzeitarbeitslosigkeit. Wenn aber eine Beschäftigungsaufnahme gelingt, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Beschäftigung nicht nur von

kurzer Dauer ist, nicht so klein, wie man es möglicherweise erwarten würde.

Aus einer integrierten Auswertung kann ermittelt werden, ob eine Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit heraus zu einer stabilen Eingliederung in Beschäftigung geführt hat. Hierfür werden die verfügbaren Stichtage – unmittelbar, 6 und 12 Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit – kumulativ ausgewertet.⁸ Es werden die Beschäftigungsaufnahmen von 2022 herangezogen, weil für dieses Jahr Ergebnisse für das Verbleibsintervall von zwölf Monaten bereits zur Verfügung stehen.

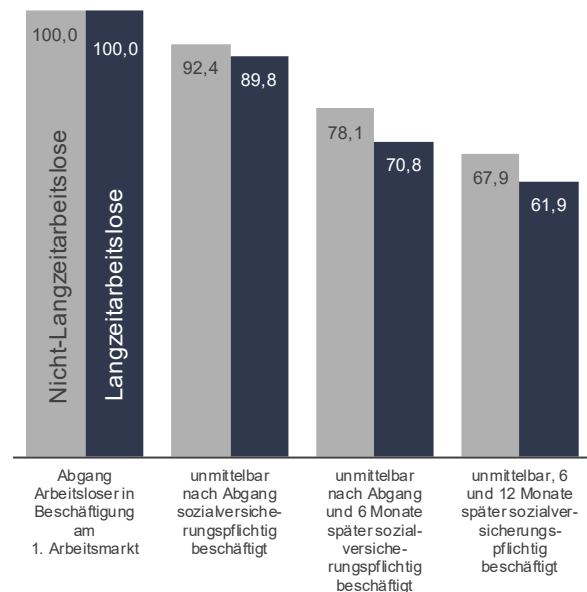
Im Jahr 2022 beendeten rund 157.000 Personen ihre Langzeitarbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt, davon 141.000 unmittelbar in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Von den 157.000 Personen waren unmittelbar und 6 Monate nach Abgang aus der Arbeitslosigkeit 111.000 (71 Prozent) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Unmittelbar, 6 und 12 Monate nach Abgang standen 62 Prozent in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Bei Nicht-Langzeitarbeitslosen betrug die Häufigkeit, an diesen Stichtagen sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, 78 bzw. 68 Prozent und war damit höher als bei den Langzeitarbeitslosen.

Das Ergebnis macht damit deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit für langzeitarbeitslose Menschen, auch nach einem Jahr einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen, hoch ist, jedoch unter der von nicht-langzeitarbeitslosen Menschen liegt.

Abbildung 15

Verbleib unmittelbar, 6 und 12 Monaten nach Abgang

Jahressumme 2022, Anteile in Prozent



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁸ Die Betrachtung über Messung an Stichtagen ist näherungsweise: Die Abfragelogik umfasst die Messzeitpunkte unmittelbar, 6 Monate und 12 Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit. Zwischenzeitliche Unterbrechungen der Beschäftigung oder Wechsel sind also möglich.

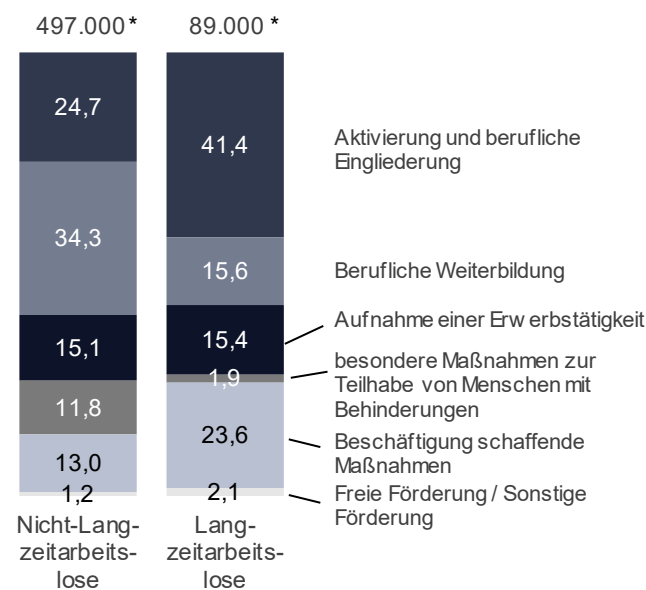
5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

5.1 Förderung von Langzeitarbeitslosen

Abbildung 16

Teilnahme an Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Anteile an Summe der Instrumente, in Prozent
Bestand Jahresdurchschnitt 2023



*ohne Maßnahmen zur Förderung der Berufswahl und Berufsausbildung

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Für langzeitarbeitslose Menschen stehen neben der Basisdienstleistung Beratung und Vermittlung ebenso – wie allen anderen Arbeitslosen – Förderinstrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung. Sie sollen Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit verhindern, Beschäftigungschancen erhöhen oder die Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen. Bei der Interpretation der statistischen Daten zur Förderung von langzeitarbeitslosen Menschen ist auch das besondere Messkonzept der Langzeitarbeitslosigkeit zu beachten. So werden beispielsweise Langzeitarbeitslose, die in einer Arbeitsgelegenheit gearbeitet haben und direkt im Anschluss eine Umschulung beginnen, beim Eintritt in diese Maßnahme

nicht als langzeitarbeitslos gezählt, da die Arbeitsgelegenheit die Dauer der Arbeitslosigkeit unterbricht. D.h. also, dass die Einschränkung auf den Status „langzeitarbeitslos vor Maßnahmeeintritt“ die Förderintensität dieses Personenkreises etwas unterzeichnet.

Insgesamt haben im Jahr 2023 rund 240.000 langzeitarbeitslose Menschen eine Fördermaßnahme (ohne Einmalleistungen und ohne Maßnahmen der Berufswahl und Berufsausbildung) begonnen. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der Förderfälle um 37.000 gesunken.

Durchschnittlich befanden sich 89.000 Menschen (16.000 weniger als im Vorjahr) in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die vor Eintritt in die Maßnahme ein Jahr oder länger arbeitslos waren.

INSTRUMENTE

Am häufigsten wurden Langzeitarbeitslose in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung mit 41 Prozent (37.000) gefördert.

In Beschäftigung schaffenden Maßnahmen wurden rund 24 Prozent (21.000 Teilnehmende) der langzeitarbeitslosen Menschen gefördert. Hierunter fällt seit 2019 ein neues Instrument, das sich in besonderem Maße an Menschen richtet, die schon sehr weit von einem geregelten Arbeitsalltag entfernt sind. Mit dem Instrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ können Arbeitgeber für die Beschäftigung von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten Zuschüsse zum Arbeitsentgelt erhalten, wenn sie mit einer erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person ein sozialversicherungs-pflichtiges Arbeitsverhältnis begründen. Im Jahresdurchschnitt 2023 wurden insgesamt 38.000 Personen mit diesem Instrument gefördert, gut 11.000 von ihnen waren beim Eintritt langzeitarbeitslos.

15 Prozent (14.000) Langzeitarbeitslose wurden bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit gefördert, davon 4.000 mit einem Eingliederungszuschuss während der Beschäftigung. Auch bei der Förderung der abhängigen Beschäftigung hat der Gesetzgeber 2019 ein neues Instrument eingeführt: Eingliederung von Langzeitarbeitslosen. Dieses Instrument richtet sich an Arbeitgeber, wenn sie Menschen, die mindestens zwei Jahre arbeitslos sind, ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis anbieten. Im Jahresdurchschnitt 2023 befanden sich durchschnittlich knapp 7.000 Menschen mit dieser Förderung in einem

Beschäftigungsverhältnis, davon waren gut 3.000 beim Eintritt im Sinne der Statistik langzeitarbeitslos.⁹

An Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (inkl. allg. Reha-Maßnahmen) haben knapp 14.000 oder 16 Prozent der langzeitarbeitslosen Menschen teilgenommen.

Durchschnittlich gut 1.000 Langzeitarbeitslose haben im Jahr 2023 an einer Maßnahme der Berufswahl und Berufsausbildung teilgenommen.

5.2 Verbleib nach Maßnahmeende

Um den Erfolg – im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt – zu bewerten, kann die sogenannte Eingliederungsquote herangezogen werden. Diese gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmerinnen und -teilnehmer sich zeitpunktbezogen sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden. Eingliederungsquoten können für die Maßnahmeaustritte bis zum Berichtszeitraum September 2022 bis August 2023 festgestellt werden.

Die höchsten Eingliederungsquoten werden maßnahmebedingt bei geförderten Beschäftigungsaufnahmen erreicht. So liegt die Wahrscheinlichkeit, auch 6 Monate nach einem Eingliederungszuschuss noch sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, für alle Nicht-Langzeitarbeitslosen bei 80,2 Prozent und für Langzeitarbeitslosen bei 76,3 Prozent. Diese sehr hohe Eingliederungsquote erklärt sich damit, dass mit dem Eingliederungszuschuss ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis gefördert wird und dieser teilweise zurückzuzahlen ist, wenn das Beschäftigungsverhältnis während des Förderungszeitraums oder einer Nachbeschäftigungszeit beendet wird.

Von den langzeitarbeitslosen Menschen, die eine Maßnahme im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung (inkl. Reha) beendet haben, waren nach sechs Monaten knapp ein Drittel (30,1 Prozent) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Nicht-Langzeitarbeitslose Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen haben mit 60,1 Prozent eine weitaus höhere Chance sechs Monate nach Beendigung der Weiterbildung sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein.

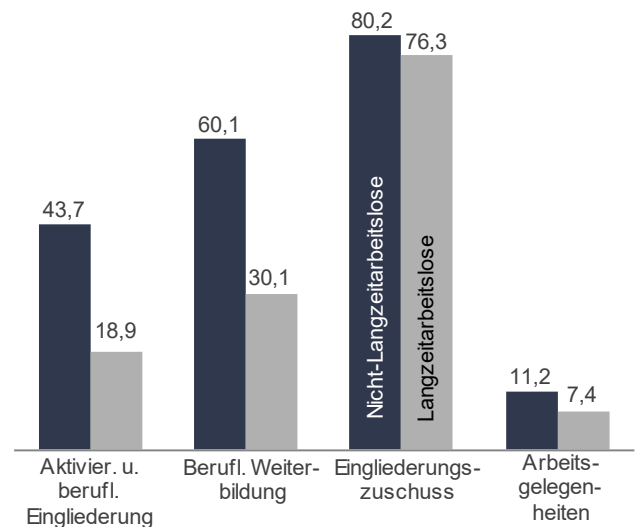
Die geringe Eingliederungsquote von langzeitarbeitslosen Menschen bei Arbeitsgelegenheiten (7,4 Prozent) lässt sich auch darauf zurückführen, dass eine sofortige Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht das primäre Ziel dieser Maßnahme ist. Die Zielsetzung von Arbeitsgelegenheiten ist

vielmehr die (Wieder-) Herstellung und Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfernen Personen.

Abbildung 17

Eingliederungsquoten ausgewählter Maßnahmen

September 2022 bis August 2023; in Prozent
Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁹ IAB-Kurzbericht 13/2024

<https://doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-13.pdf>

6 Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug

In der öffentlichen Diskussion werden häufig langzeitarbeitslose Menschen generell als Bürgergeld-Beziehende oder umgekehrt alle Bürgergeld-Beziehenden als Langzeitarbeitslose bezeichnet. Diese Gleichsetzungen sind falsch.

Zum einen wird ein Teil der langzeitarbeitslosen Menschen auch von den Agenturen für Arbeit im Versicherungsbereich des Rechtskreis SGB III betreut. Im Jahresdurchschnitt 2023 waren das 11 Prozent aller Langzeitarbeitslosen. Dabei handelt es sich zum größeren Teil um Nicht-Leistungsempfängerinnen und -empfänger, die entweder nie einen Anspruch auf Arbeitslosengeld hatten (z. B. Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer oder Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger) oder die nach dem Auslaufen des Leistungsbezuges wegen fehlender Bedürftigkeit kein Bürgergeld erhalten. Außerdem können ältere Arbeitslosengeldempfängerinnen und -empfänger Leistungsansprüche von mehr als zwölf Monaten in der Arbeitslosenversicherung in Anspruch nehmen.

Zum anderen wird nur ein Teil, nämlich gut zwei Fünftel der Bürgergeld-Beziehenden als arbeitslos geführt. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von der Teilnahme etwa an einer Weiterbildungsmaßnahme über die Ausübung einer Erwerbstätigkeit von mindestens 15 Wochenstunden bis zum Schulbesuch oder der Betreuung von Kindern.

Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit und die Dauer des Leistungsbezugs sind nicht gleichzusetzen; sie werden unabhängig voneinander erhoben. Dies ist insbesondere zu beachten, wenn Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug in der Grundsicherung für Arbeitsuchende miteinander verglichen werden. Unterschiede treten hier aus mehreren Gründen auf:

Zum einen werden die Dauern, ab denen von Langzeitarbeitslosigkeit oder Langzeitleistungsbezug gesprochen wird, unterschiedlich festgelegt und bei der Messung verschiedene Logiken eingesetzt. So sind langzeitarbeitslose Menschen mindestens zwölf Monate arbeitslos, während Langzeitleistungsbeziehenden und -bezieher mehr als 21 Monate Leistungen beziehen. Beim Langzeitleistungsbezug werden in einem Zwei-Jahres-Zeitraum in der Summe bis zu drei Monate Unterbrechungen des Leistungsbezugs toleriert, während bei Arbeitslosigkeit nur in bestimmten Fällen – also insbesondere bei Teilnahme an einer Aktivierungsmaßnahme oder bei Arbeitsunfähigkeit von weniger als sechs Wochen – Unterbrechungen als insofern „unschädlich“ bewertet werden.

Zum zweiten ist zu berücksichtigen, dass die Dauer der Arbeitslosigkeit rechtskreisübergreifend gemessen wird, während die Dauern des Leistungsbezugs jeweils getrennt in der Arbeitslosenversicherung und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende ermittelt werden. Arbeitslose, die nach dem Auslaufen ihres Versicherungsanspruchs vom Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechseln, „bringen“ ihre im Rechtskreis SGB III verbrachte Arbeitslosigkeit „mit“. Diese wird bei der Messung der Arbeitslosigkeitsdauer weiter berücksichtigt, während ihre Leistungsbezugszeit als Bürgergeld-Beziehende mit der Bedürftigkeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende neu beginnt.

Der entscheidende Unterschied liegt aber drittens vor allem darin, dass in den folgenden typischen Fallkonstellationen Bürgergeld unabhängig von Arbeitslosigkeit gezahlt wird, nämlich

- a. wenn Personen mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig sind,
- b. wenn für erwerbsfähige Personen Arbeit nicht zumutbar ist, insbesondere weil sie Kinder erziehen, Angehörige pflegen, eine Ausbildung absolvieren oder zur Schule gehen,
- c. wenn erwerbsfähige Personen nach Vollendung des 58. Lebensjahres mindestens für die Dauer von zwölf Monaten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben und nach der Sonderregelung des § 53a Abs. 2 SGB II (zum 31.12.2022 weggefallen) nicht als arbeitslos gezählt werden, weil ihnen in diesem Zeitraum keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten werden konnte,
- d. wenn erwerbsfähige Personen an bestimmten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie Weiterbildung oder Arbeitsgelegenheiten teilnehmen.

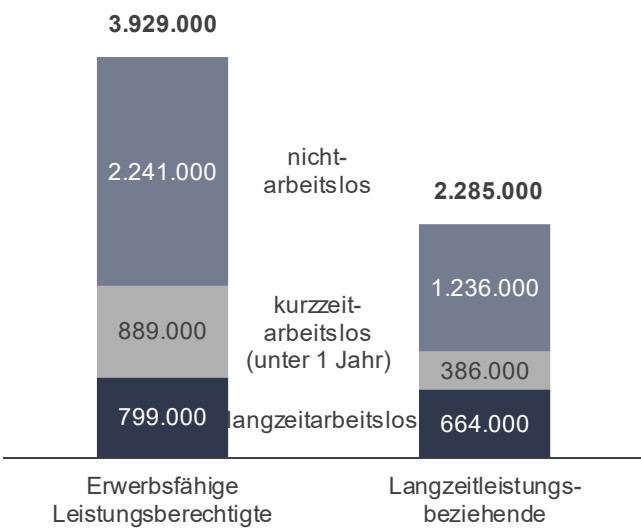
Im Folgenden werden die Werte zum Dezember 2023 herangezogen. Die Zahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger in der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist nicht besonders stark von saisonalen Faktoren abhängig und die Strukturen weisen nahezu keine Unterschiede innerhalb eines Jahres auf. Im Dezember 2023 waren von 3,93 Mio. erwerbsfähigen Leistungsberechtigten 2,29 Mio. oder 58 Prozent Langzeitleistungsbeziehenden und -bezieher, d.h. in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate im

Leistungsbezug. Von den Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieherinnen waren wiederum 1,05 Millionen oder 46 Prozent arbeitslos und davon 664.000 langzeitarbeitslos (29 Prozent).

Abbildung 18

Bürgergeld- und Langzeitleistungsbezug

Dezember 2023
Deutschland

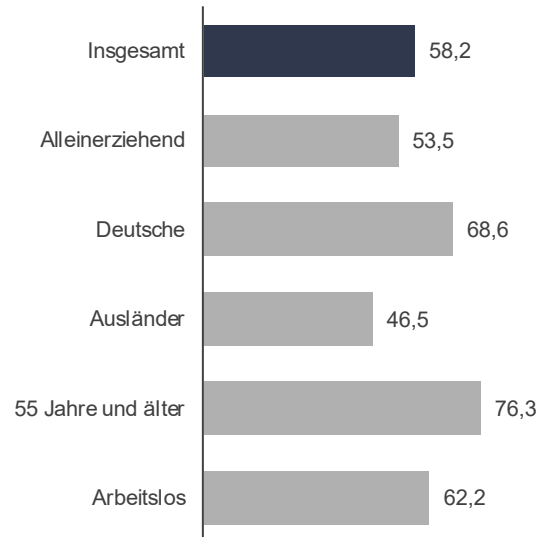


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 19

Langzeitleistungsbezug nach Personenmerkmalen

Anteile Langzeitleistungsbeziehende an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Prozent, Dezember 2023



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ein überdurchschnittliches Risiko langzeitleistungsbeziehend zu sein, haben dabei insbesondere ältere Menschen. Drei Viertel der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten der Altersgruppe 55 Jahre und älter gelten als Langzeitleistungsbezieherinnen oder -bezieher.

7 Regionale Unterschiede

Genauso wie die Arbeitslosigkeit weist die Langzeitarbeitslosigkeit erhebliche regionale Unterschiede auf. Um Regionen zu vergleichen eignen sich Anteile oder anteilige Quoten in der Regel besser als absolute Zahlen.

Anteile sind besonders gut dafür geeignet, strukturelle Probleme deutlich zu machen – also zum Beispiel wie stark eine Region von der Verfestigung der Arbeitslosigkeit geprägt ist. Bremen (41,1 Prozent), Nordrhein-Westfalen (41,1 Prozent) und Brandenburg (38,0 Prozent) sind genau solche Länder, die 2023 mit hohen Anteilen der Langzeitarbeitslosigkeit zu kämpfen hatten. Die anteilige Langzeitarbeitslosenquote dagegen berücksichtigt zusätzlich noch die allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen einer Region, indem sie den Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Erwerbspersonen ausweist.

Sechs kreisfreie Städte (Gelsenkirchen, Hagen, Duisburg, Krefeld, Dortmund und Oberhausen) der zehn Kreise und kreisfreien Städte mit den höchsten Langzeitarbeitslosenquoten entfallen auf Nordrhein-Westfalen.

Darüber hinaus haben auch die nordöstlichen Grenzgebiete zu Polen und die strukturschwachen Kreise in Ostdeutschland besonders mit hohen Langzeitarbeitslosenquoten zu kämpfen.

Im Jahresdurchschnitt 2023 hatte der Kreis Gelsenkirchen die höchste Langzeitarbeitslosenquote mit 6,4 Prozent, gefolgt von Bremerhaven und Duisburg (mit jeweils 5,6 Prozent), Uckermark (5,4 Prozent) und Hagen (5,2 Prozent).

Vergleichsweise geringe Langzeitarbeitslosenquoten sind vor allem in Landkreisen in Bayern (Pfaffenhofen an der Ilm: 0,2 Prozent, Bad Tölz-Wolfratshausen und Eichstätt mit jeweils 0,3 Prozent) zu finden.

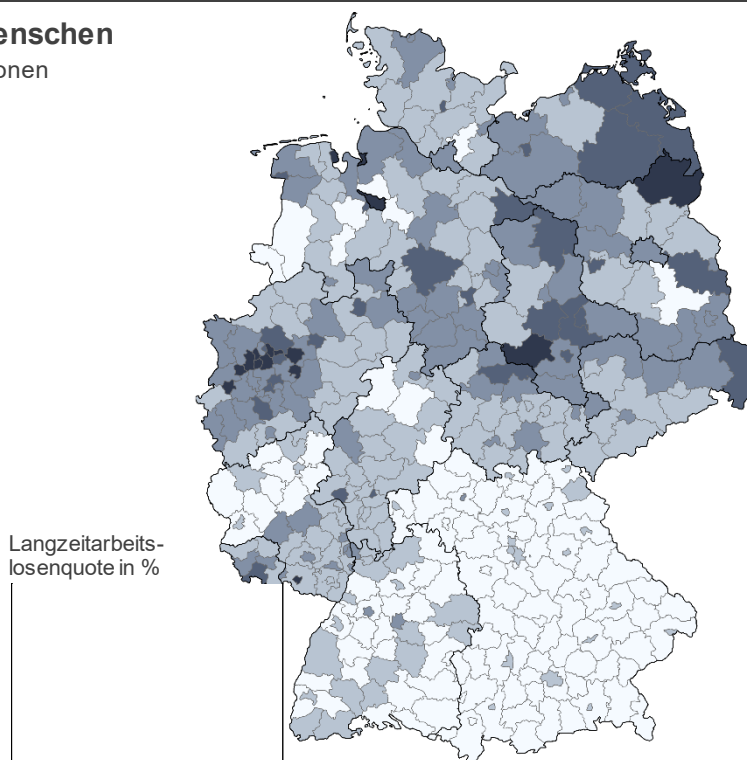
Diese Unterschiede spiegeln die besonderen regionalen Arbeitsmarktbedingungen wider. Das Ruhrgebiet hat nach wie vor mit den Folgen des Strukturwandels aus den altindustriellen Zeiten zu kämpfen und in vielen ländlichen Regionen – wie beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern – dürfte vor allem der Mangel an Arbeitsplätzen und die demographische Entwicklung die Ursache für die Strukturschwäche sein.

Abbildung 20

Arbeitslosenquoten langzeitarbeitsloser Menschen

Anteil Langzeitarbeitsloser an allen zivilen Erwerbspersonen
Kreise, Jahresdurchschnitt 2023

Bayern	0,8%
Baden-Württemberg	1,1%
Rheinland-Pfalz	1,5%
Schleswig-Holstein	1,8%
Hessen	1,8%
Thüringen	1,9%
Deutschland	2,0%
Niedersachsen	2,1%
Sachsen	2,2%
Hamburg	2,3%
Brandenburg	2,3%
Saarland	2,4%
Berlin	2,8%
Mecklenburg-Vorpommern	2,8%
Sachsen-Anhalt	2,8%
Nordrhein-Westfalen	3,0%
Bremen	4,4%



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich

8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO¹⁰

Für internationale Vergleiche der Arbeitslosigkeit wird anstelle der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit die Erwerbslosenstatistik des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) herangezogen. Sie beruht auf dem einheitlichen Konzept der ILO (International Labour Organisation).

Nach dem Erwerbskonzept der ILO gelten als Erwerbslose

- alle Personen im erwerbsfähigen Alter,
- die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig waren,

- die aber nach eigenen Angaben in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben und
- innerhalb von zwei Wochen für die neue Tätigkeit zur Verfügung stehen.

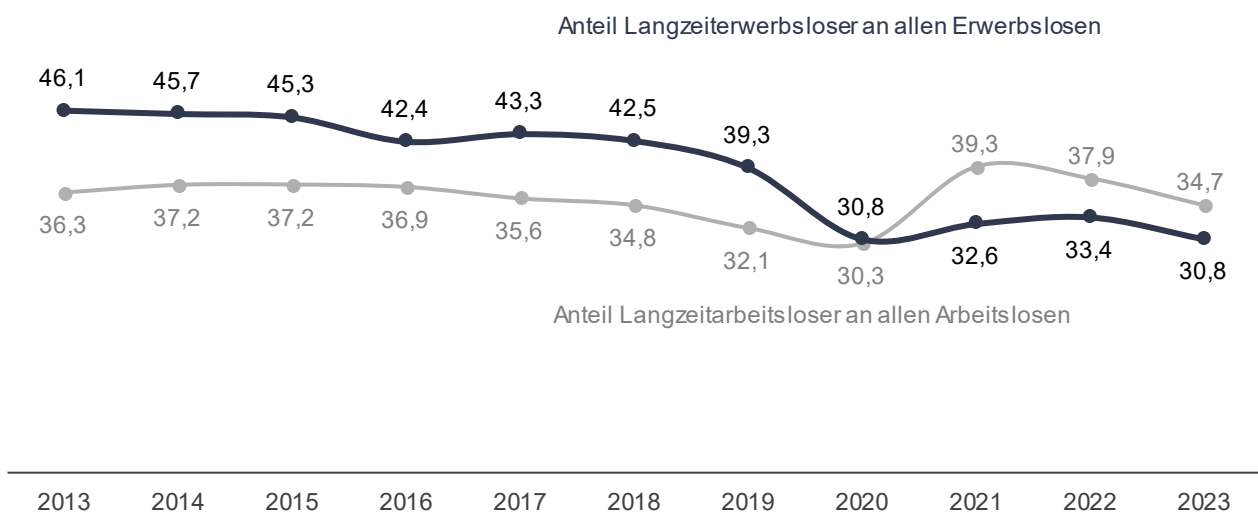
Auf die gewünschte Arbeitszeit der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an. Die Einschaltung einer Agentur für Arbeit oder eines Jobcenters bzw. vergleichbarer Institutionen in die Suchbemühungen ist nicht erforderlich.

Die Unterschiede zwischen Arbeitslosigkeit aus der BA-Statistik und Erwerbslosigkeit nach dem ILO-Konzept folgen aus verschiedenen Erhebungsmethoden (Registrierung versus Stichprobenbefragung) und unterschiedlichen Konkretisierungen der Beschäftigungslosigkeit und der Arbeitsuche. So liegt nach der Definition im SGB III (§138) Arbeitslosigkeit auch dann vor, wenn eine Beschäftigung von

Abbildung 21

Anteil Langzeiterwerbsloser und Langzeitarbeitsloser im Zeitvergleich

Anteil Langzeiterwerbslose an allen Erwerbslosen und Langzeitarbeitslose an allen Arbeitslosen, in Prozent



Datenquelle: Eurostat (abgerufen am: 10.06.2024)

¹⁰ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbslosigkeit/Methoden/Erwerbslosigkeit.html>

weniger als 15 Wochenstunden ausgeübt wird, während nach dem ILO-Konzept schon eine Wochenstunde Arbeit Erwerbslosigkeit ausschließt.

In der ILO-Erwerbsstatistik ist Langzeiterwerbslosigkeit von zwölf Monaten und länger definiert als der Zeitraum, in welchem Arbeit gesucht und keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen wird. Ermittelt werden die Dauern der Arbeitsuche über Befragungen von Personen, die den Zeitraum der Arbeitsuche rückblickend selbst einschätzen müssen.

Im Gegensatz dazu misst die BA-Statistik Langzeitarbeitslosigkeit anhand der Dauer der Arbeitslosigkeit (zwölf Monate und länger). In der Arbeitslosenstatistik werden die Dauern auf Basis der Eintragungen in den operativen Vermittlungssystemen tagesgenau gemessen und mit den einzelnen statusrelevanten Zeitphasen genau dokumentiert. Anders als im Messkonzept der ILO-Erwerbsstatistik werden auch Unterbrechungen durch fehlende Verfügbarkeit – etwa wegen der Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme oder längere Arbeitsunfähigkeit – berücksichtigt.

Auch die Altersabgrenzung der beiden Konzepte unterscheidet sich. Während die BA-Statistik auf die Arbeitslosen zwischen 15 Jahren bis zum Renteneintritt basiert, bezieht sich die ILO-Erwerbsstatistik auf die Altersgruppe 15 bis unter 75 Jahre.

Gemäß der Erwerbslosenstatistik nach ILO-Definition lag im Jahr 2023 der Anteil der Langzeiterwerbslosen in Deutschland bei 30,8 Prozent. Der Anteilswert unterscheidet sich damit geringfügig von dem Wert nach der SGB III-Definition (34,7 Prozent). In den letzten Jahren haben sich die Anteile kontinuierlich angenähert. 2014 hatte der Unterschied noch bei rund 9 Prozentpunkten gelegen.

8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit

Innerhalb der Europäischen Union gehörte Deutschland 2013 mit gut 46,1 Prozent noch zu den Ländern mit einem der höchsten Anteile an Langzeiterwerbslosen. Den höchsten Anteil wies mit knapp 81,7 Prozent die Slowakei aus. Es folgten Kroatien (63,6 Prozent), Griechenland (60,1 Prozent), Italien (59,5 Prozent) sowie Irland (57,7 Prozent), Malta (57,3 Prozent) und Bulgarien (56,5 Prozent).

In Deutschland hat der Anteil von Langzeiterwerbslosen (ILO-Definition) in den letzten zehn Jahren um gut 15 Prozentpunkte auf 30,8 Prozent im Jahr 2023 abgenommen. Der Anteil von Langzeitarbeitslosen (Definition nach dem SGB III) reduzierte sich im gleichen Zeitraum um knapp zwei Prozentpunkte auf 35 Prozent. Die deutlichen Rückgänge

spiegeln die langjährigen Erfolge bei der Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit wider.

8.3 Langzeiterwerbslosenquote im europäischen Vergleich

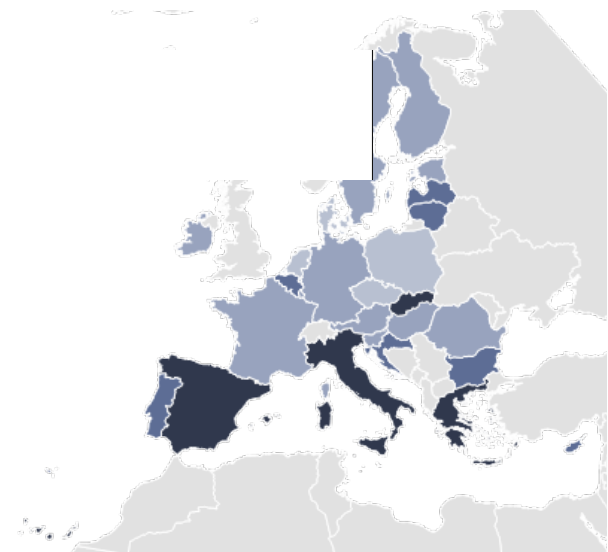
Eine weitere Kennzahl für den europäischen Vergleich ist die Langzeiterwerbslosenquote. Diese bezieht die Anzahl der Langzeiterwerbslosen auf die gesamten Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose). Im Unterschied zur Anteilsberechnung steigt die Langzeiterwerbslosenquote nicht zwangsläufig, wenn die Zahl Kurzzeiterwerbsloser sinkt.

Im Durchschnitt der 27 Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) ist die Quote seit 2013 um gut 3,3 Prozentpunkte auf 2,1 Prozent im Jahr 2023 gesunken. Im selben Zeitraum hat sich die Langzeiterwerbslosenquote für Deutschland in den letzten zehn Jahren, mit Ausnahme des coronabedingten leichten Anstiegs in 2021, stetig verringert. Seit 2013 ist sie um 1,3 Prozentpunkte auf 1,0 Prozent im Jahr 2023 gesunken.

Abbildung 22

Langzeiterwerbslosigkeit in der Europäischen Union

Langzeiterwerbslosenquote (12 Monate und länger) 15 bis unter 75 Jahre, in Prozent



Datenquelle: Eurostat (abgerufen am 10.06.2024)

Erfreulich ist aber, dass im Jahr 2023 alle EU-27-Mitgliedsländer einstellige Langzeiterwerbslosenquoten verzeichneten. Die stärksten Rückgänge gegenüber 2013 verzeichneten Griechenland (11 Prozentpunkte) sowie Kroatien und Spanien mit jeweils 9 Prozentpunkten.

Mit einer Quote von 6,2 Prozent hat Griechenland auch im Jahr 2023 die höchste europäische Langzeiterwerbslosenquote, gefolgt von Spanien (4,3 Prozent), Italien (4,2 Prozent) und Slowakei (3,8 Prozent). Die niedrigsten Quoten finden sich 2023 in Dänemark und den Niederlanden mit jeweils 0,5 Prozent.

Glossar

Wer wird als arbeitslos bzw. langzeitarbeitslos gezählt?

Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sind gesetzlich definierte Begriffe. Als arbeitslos gilt, wer vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht, eine versicherungspflichtige Beschäftigung sucht, sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als arbeitslos gemeldet hat und den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung steht (§ 16 SGB III, §53a SGB II).

Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die ein Jahr und länger durchgehend arbeitslos sind (§ 18 Abs.1 SGB III).

Was sind Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit?

Als Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit werden die Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit bezeichnet. Diese Arbeitslosen haben im Berichtszeitraum die 12-Monats-Schwelle überschritten und wurden somit durch den Zeitablauf langzeitarbeitslos.

Das Übertrittsrisiko bringt zum Ausdruck, wie groß das Risiko ist, nach dem Zugang in Arbeitslosigkeit zwölf Monate später langzeitarbeitslos zu werden. Dazu werden die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen bezogen, die zwölf Monate zurückliegen.

Wann wird die Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit unterbrochen?

Bei der statistischen Messung der Arbeitslosigkeitsdauer werden Unterbrechungen wegen Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung oder – soweit sechs Wochen nicht überschritten werden – einer Erkrankung, sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit sowie sonstiger Gründe nicht berücksichtigt. Es handelt sich um sogenannte „unschädliche“ Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit, das heißt, dass für diese Zeit die Arbeitslosigkeit zwar beendet wird, bei erneutem Zugang beginnt keine neue Arbeitslosigkeitsperiode im Sinne der Dauerberechnung. Die Dauer wird einschließlich der Unterbrechungszeiten weitergezählt.

Eine im Hinblick auf die Messung der Arbeitslosigkeitsdauer „schädliche“ Unterbrechung liegt dann vor, wenn die arbeitslose Person eine Beschäftigung von 15 Wochenstunden und mehr aufnimmt (unabhängig von der Beschäftigungsdauer), für mehr als sechs Wochen nichterwerbstätig abgemeldet oder arbeitsunfähig ist, oder an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung) teilnimmt. Die Dauermessung fängt bei erneuter Arbeitslosigkeit von vorne an.

Unterbrechungen der Dauermessung

Wirksame Unterbrechung („Schädlich“)

- Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses von 15 Wochenstunden und mehr
- Abmeldungen oder Erkrankungen für mehr als sechs Wochen
- Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung)

Unwirksame Unterbrechung („Unschädlich“)

- Erkrankung oder sonstige Nichterwerbstätigkeit von weniger als sechs Wochen
 - Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung
-

Abgangsraten

Abgangsraten erlauben vergleichende Aussagen über die Abgangschancen bei einer wachsenden oder sinkenden Zahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter. Sie beziehen die Abgänge eines Monats auf den Bestand im Vormonat. Gleitende zwölf-Monatsdurchschnitte gleichen die erheblichen saisonalen und zufälligen Schwankungen bei Bewegungsdaten aus.

Was versteht man unter Verbleib in Beschäftigung?

Der Verbleib in Beschäftigung gibt Auskunft darüber, ob eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt, z.B. unmittelbar, 6 oder 12 Monate nach Beendigung der Arbeitslosigkeit beschäftigt ist oder nicht. Es ist eine Differenzierung nach sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung möglich.

Was messen Eingliederungsquoten?

Die Eingliederungsquote erfasst Personen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zum Zeitpunkt sechs Monate nach Teilnahmeende, und liefert somit einen wichtigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Wirksamkeit von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung. Sie gibt an, welcher Anteil der Maßnahmeabsolventinnen und -absolventen in angemessener Zeit im Anschluss an die Maßnahme eine Beschäftigung aufgenommen haben. Aufgrund der Möglichkeiten von Arbeitgebern zur verzögerten Meldung zur Sozialversicherung sind stabile statistische Ergebnisse erst nach einer Wartezeit von sechs Monaten – also ein Jahr nach dem letzten im Berichtszeitraum erfolgten Austritt zu erhalten.

Was sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte?

Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) gelten gem. § 7 SGB II Personen, die

- das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nach § 7a SGB II noch nicht erreicht haben,
- erwerbsfähig sind,
- hilfebedürftig sind und
- ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.

Als erwerbsfähig gilt gem. § 8 SGB II, wer nicht durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Innerhalb der Grundsicherungsstatistik SGB II werden Personen nur dann als erwerbsfähige Leistungsberechtigte ausgewiesen, wenn sie Bürgergeld beziehen.

Was sind erwerbsfähige Langzeitleistungsbezieher?

Langzeitleistungsbezieher (LZB) gemäß den Kennzahlen nach § 48a SGB II sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB), die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate Arbeitslosengeld II bezogen haben.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen zu diesen Themen zur Verfügung:

Fachstatistiken:

- [Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung](#)
- [Ausbildungsmarkt](#)
- [Beschäftigung](#)
- [Einnahmen/Ausgaben](#)
- [Förderung und berufliche Rehabilitation](#)
- [Gemeldete Arbeitsstellen](#)
- [Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
- [Leistungen SGB III](#)

Themen im Fokus:

- [Berufe](#)
- [Bildung](#)
- [Corona](#)
- [Demografie](#)
- [Eingliederungsbilanzen](#)
- [Entgelt](#)
- [Fachkräftebedarf](#)
- [Familien und Kinder](#)
- [Frauen und Männer](#)
- [Jüngere](#)
- [Langzeitarbeitslosigkeit](#)
- [Menschen mit Behinderungen](#)
- [Migration](#)
- [Regionale Mobilität](#)
- [Transformation](#)
- [Ukraine-Krieg](#)
- [Wirtschaftszweige](#)
- [Zeitarbeit](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Die [Qualitätsberichte](#) der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der BA vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. in der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.